

Affligem zur Genüge.¹⁾ — Abgesehen also von der Entscheidung der Frage, über Herkunft der Reformmönche, mit denen der selige Altmann von Passau die Abtei Kremsmünster besetzte, bilden obige Notizen einen Beweis mehr, wie sehr auch selbst in dem bezüglich der Ordensdisciplin sonst so übel beleumundeten 14. Jahrhundert Kremsmünster zu jenen nicht wenigen Abteien zählte, welche Interesse und Treue der Ordensdisciplin bewahrten.

Excidium vere horribile
Abbatiae Sti Maximini prope Treviros,
conscriptum ab oculari teste Alexandro Henn,
ejusdem coenobii Religioso et postea Abbate. O. p. e.

(Mitgetheilt von P. Philipp Diel Definitor in Ruwer.)

Der Verfasser dieser Geschichte der Zerstörung der Abtei St. Maximin bei Trier im Jahre 1674 ist der in der trierischen Geschichte mit Ruhm genannte Abt Alexander Henn. Derselbe war zu Büllingen bei St. Veit (Bezirk Aachen) am 10. Februar 1643 geboren und trat am 10. August 1662 in den Benediktiner-Orden zu St. Maximin ein, wo sein Oheim Maximin Gülich seit 1654 Abt war. Nach dem Tode dieses, welcher am 29. December 1679 in dem maximinischen Refugium in der Stadt erfolgte, wurde Henn Abt und stand dieser Würde vom 10. Januar 1680 bis zu seinem Tode am 20. Mai 1698 vor. In der «Metropolis» von Brower und Masen heisst es von ihm: *Vir incomparabilis, vix sibi similem habiturus, lumen ordinis et corona abbatum.*

Abt Henn fand bei seinem Amtsantritte Kloster und Kirche durch die Franzosen zerstört, das Vermögen durch die unerschwinglichen Kriegscontributionen zerrüttet, Archiv und Bibliothek zerstreut und die Klostersgemeinde in dem engen Raum ihres Refugiums, Fetzenreich genannt,²⁾ in der gedrücktsten und traurigsten Lage. Obgleich die kaiserlichen Truppen am 6. September 1675 die Stadt Trier, welche seit dem 8. September 1673 in den Händen der Franzosen war, nach hartem Kampfe mit Waffengewalt wieder erobert hatten, musste der Maximiner-Convent bis zum Jahre 1683 in dem städtischen Refugium gleichsam wie in der Verbannung, verweilen. Unter diesen überaus schwierigen Verhältnissen gelang es der Klugheit und der

¹⁾ Direct spricht für Kremsmünsters Beziehungen zu Affligem die Gebetsverbrüderung beider Klöster. Siehe Loserth a. a. O. 19.

²⁾ Fetzenreich d. i. nach Urkunden aus dem 14. Jahrhundert «Bonifacius des Reichen Haus», gegenwärtig Lokal des trierischen Gesellenvereines.

angestregtesten Thätigkeit des Abtes Henn, die ökonomische Lage seines Klosters wieder in Ordnung zu bringen und in der kurzen Zeit von 1680—83 Kirche und Kloster auf das Herrlichste zu restauriren. Dann legte der ausgezeichnete Mann Hand an die Wiederherstellung der Bibliothek und des Archivs : er liess den liber aureus Abbatiae St. Maximini mit seinen 82 ältesten Urkunden nicht bloss copiren, sondern auch zur Sicherung des Besitzstandes alle späteren Urkunden durch die Notare Conrad und Martini vom 28. Mai 1693 an in beglaubigter Form abschreiben und in dem grossen, 15 Foliobände umfassenden Diplomatar der Abtei St. Maximin¹⁾ gruppenweise nach alphabetisch geordneten Ortschaften zusammenstellen. Beyer (in seinem mittelhheinischen Urkundenbuch) nennt diese Arbeit «Das schönste Denkmal wahrhaft wissenschaftlicher Sorgfalt». Auch für das innere Leben in St. Maximin leistete Henn Ausserordentliches: er brachte die klösterliche Disciplin und die wissenschaftlichen Studien zu hoher Blüthe. Er erlebte die Freude, dass an einem Tage dem 14. September 1693, sechs Mönche, darunter die nachherigen Aehte Nicetius Andreä und Nicolaus Jaccius, das Doktorat der Theologie an der Universität zu Trier sich erwarben. Auch in weiteren Kreisen waren die Verdienste dieses Mannes zu hoher Anerkennung gelangt. Als im Jahre 1693 eine päpstliche und eine königlich-französische Commission in der Benediktiner-Abtei zu Echternach zur Reformirung der klösterlichen Disciplin niedergesetzt wurde, ward auch Abt Alexander Henn zugezogen. In den Acten heisst es: quibus adjunximus Rdm. Abbatem St. Maximini, summae prudentiae et pietatis virum. Unser Abt Henn war die Seele dieser Commission und die Statuten, welche bei dieser Gelegenheit für das Kloster Echternach verfasst und am 31. Oktober des genannten Jahres von allen Conventualen unterzeichnet worden sind, tragen durchaus das Gepräge seines Geistes. Sie enthalten unter anderem einen besonderen Artikel in Betreff des Studien-Kursus der jungen Mönche. Im II. Kapitel Art. 4. heisst es: «ne autem praedicta documenta vel perdantur vel corrumpantur, sollicitus sit abbas, ut sub manu duorum notariorum fiant copiae authenticae, quae deinde, ne amittantur, compingantur in unum vel plura volumina ordine aphabetico, ut in casu necessitatis ad illa, intactis originalibus, recursus haberi possit.» Nachdem die Arbeiten der Commission beendet waren, wurde Abt Henn mit der Vollzugsetzung des Beschlossenen beauftragt: interim vero Rdm. dominum patrem Alexandrum Henn, secti Maximini abbatem committimus, qui haec nostra statuta observari ab omnibus faciat.

1) Dieses Diplomatar, wie auch die Copie des liber aureus, welche längere Zeit abhanden gekommen war, sind in der Stadtbibliothek in Trier aufbewahrt.

Abt Alexander Henn hat ausser kleinen registralischen Zusammenstellungen und Notizen, welche sich in maximinischen Handschriften von ihm vorfinden, drei Schriften hinterlassen: 1. Ephemerides Treviricae obsidionis per Gallos ab Augusto 1673. 2. Excidium vere horribile Abbatiae St. Maximini prope Treviros, conscriptum ab oculari teste Alexandro Henn, ejusdem coenobii Religioso et postea Abbate. O. p. e. — 3. Excidium St. Paulini, worin die Zerstörung des Stiftes St. Paulin bei Trier im Jahre 1674 geschildert ist.

Die beiden Schriften unter N. N. 1. und 3. finden sich in einem «Maximiniana» betitelten Foliobande in der Stadtbibliothek in Trier v. 1253; die 2. Schrift ist im 2. Bande der handschriftlichen Annalen der Abtei St. Maximin von dem Jesuiten Alex. Wiltheim am Schlusse beigefügt. Obgleich diese Schriften für die Lokalgeschichte Triers wie für die allgemeine Geschichte von Wichtigkeit sind, ist dennoch keine derselben in ihrem ganzen Umfange im Original gedruckt zur Öffentlichkeit gelangt. Wytttenbach und Müller haben in den Animadversiones zu den Gesta Trevirorum III. pag. 31. ff. Auszüge mitgetheilt. Marx hat in seiner Geschichte des Klosters Maximin (III. 147.) und des Stiftes St. Paulin und in seinen «Ringmauern und Thore der Stadt Trier», Ste. 91 ff. ausgiebigen Gebrauch von den Arbeiten des Abtes Henn gemacht. Stramberg hat in seiner Ausgabe der Metropolis Broveri et Masenii das Excidium St. Maximini im Auszuge wiedergegeben. Zuletzt hat Gymnasiallehrer Buschmann in Trier im Gymnasial-Programm 1880 das Excidium St. Paulini in wörtlicher Uebersetzung veröffentlicht.

Die Annalen von Wiltheim sind meines Wissens nur in zwei Exemplaren vorhanden, deren eines in der Stadtbibliothek zu Trier, das andere, aus dem Nachlasse des Dr. Ladner in Trier, nunmehr in den Händen des Kaplans Dasbach sich befindet. Ich gebe das Excidium nach letzterem Manuscript mit Vergleichung des Manuscriptes der Stadtbibliothek in den bei Wytttenbach und Stramberg gedruckten Partien. Die Schrift ihrem ganzen Inhalte nach zum Abdrucke bringen zu lassen, hielt ich aber nicht für angemessen. Vor Allem habe ich, da ich zunächst die Geschichte des Benediktinerklosters St. Maximin im Auge hatte, die Eroberung der Stadt Trier im August und September 1673 durch die Franzosen nicht aufgenommen; einmal weil dieser Theil der Schrift Henn's das dieser Zeitschrift gesteckte Ziel überschreitet, und dann weil die Geschichte dieser gewalt-samen Besitznahme der Stadt schon von Marx in dem Buche «Thore der Stadt Trier» geschildert ist.

Ferner konnte ich manches Blatt des Henn'schen Manuscriptes unberücksichtigt lassen, weil derselbe wiederholt in oratorischer Deklamation über das schreiende Unrecht und die rohe

Gewalthätigkeit der französischen Soldaten und besonders ihres Befehlshabers Vignory sich ergeht. In diesen moralisirenden Excursen, von denen ich nur des Beispiels wegen und, um das Gepräge der Schrift nicht vollends zu verwischen, Einzelnes aufgenommen habe, legt Henn eine nicht geringe Kenntniss der classischen und christlichen Literatur an Tag. Die zahlreich beigebrachten Schriftstellen weiss er vortrefflich zu verwerthen; Kirchenväterstellen sind ihm in reicher Fülle zu Gebote. Die Gedanken sind geistreich, die Sprache fliessend, oft hinreissend. Das Lateinische handhabt der gelehrte Abt mit erstaunlicher Gewandtheit. Bei dem Reichthum an Gedanken und Worten, worüber der Verfasser verfügt, wird allerdings der Stil manchmal schwulstig; die zu langen, in einander geschobenen Sätze erschweren das Verständniss. Ueberhaupt ist Henn mehr zu einem Redner angelegt als zu einem Historiker; aber gerade dieses Moment wird, wie ich hoffe, das Ganze zu einer angenehmen und wohlthuenden Lektüre machen, während dagegen der Inhalt uns höchstbetäubende Anschauungen vor Augen führt.

Das Excidium Abbatiae St. Maximini ist eine Episode aus der Zeit der Vernichtungskriege, welche der übermüthige Ludwig XIV. in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts gegen Deutschland führte und in welchem Elsass, Pfalz und Erzstift Trier unter den zerstörenden Fusstritten des gallischen Eroberers Unsägliches zu leiden hatten.

Als König Ludwig im Jahre 1672 gegen Holland, welches ihn durch die Triple-Allianz mit England und Schweden zum Frieden von Aachen am 2. Mai 1668 und zur Herausgabe eroberten Landes und erobelter Festungen gezwungen hatte, Krieg begann, war es seiner und seiner Unterhändler Klugheit und Bestechungskunst gelungen, nicht nur den König Karl von England, sondern sogar den Kurfürst Maximilian von Köln und den Bischof Galen von Münster für sich zu gewinnen. Der trierische Kurfürst, Karl Kaspar von der Leyen (1652—1676), war allen in Aussicht gestellten Geldspenden gegenüber standhaft geblieben; konnte jedoch, wenn er sein Land nicht den offenen Feindseligkeiten der Franzosen vollends aussetzen wollte, den Durchzug für Truppen, Proviant und Kriegsgeräth die Mosel abwärts nicht verweigern. Als aber Kaiser Leopold in Verbindung mit Kurfürst Friedrich von Brandenburg eine Armee zur Beobachtung der Franzosen aufstellte und bald darauf Montecuculi mit deutschen Truppen im Einverständniss mit Karl Kaspar den Rhein überschritt, da beschlossen die französischen Heerführer, der Stadt Trier und der übrigen festen Plätze des trierischen Landes sich zu bemächtigen, sowohl um einen erfolgreichen Anschluss des Kurfürsten an den Kaiser unmöglich zu machen,

wie auch um das unglückliche Land während des Krieges allseitig ausbeuten zu können. Von seinem Hoflager in Diedenhofen aus ertheilte König Ludwig im Juli 1673 seinen Generalen Rochefort und Fourille, nachdem sie eben Maastricht eingenommen hatten, den Befehl mit Heeresmacht in das Trierische einzurücken. Damit beginnt die Geschichte unseres «Excidium».

Die Umzingelung der Stadt durch die französischen Truppen unter Rochefort, Fourille, Bussy, du St. Clar und Sourde war am 30. August vollendet und am 31. fing die Beschießung an, welche bis zum 7. September fortgesetzt wurde. An demselben Tage begannen die Unterhandlungen und am 8. September nahmen die französischen Truppen Besitz von der Stadt. Unerhört waren die Erpressungen und Grausamkeiten, welche die französischen Soldaten zwei Jahre lang in der Stadt verübten; unsäglichen Leiden waren die Bewohner ausgesetzt. Der französische Commandant de Vignory setzte Alles daran, um Trier zu einem recht festen, uneinnehmbaren Platze zu machen. Und damit in der Umgebung der Stadt nichts sei, was den Belagerern Schutz und Hinterhalt gewähre, wurden ringsum Kirchen und Klöster, Häuser und Bäume, niedergeworfen und Alles dem Erdboden gleich gemacht. Als dann endlich nach Verlauf von zwei Jahren die Reichsarmee heranrückte, konnte dieselbe erst nach einer Belagerung von mehr als vier Wochen — vom 5. August bis zum 6. September — die Stadt wiedererobern. Zum Andenken an die endliche Befreiung derselben hat der Kurfürst Karl Kaspar von der Leyen eine Danksagungs-Prozession nach St. Matthias zum Grabe des hl. Apostels angeordnet, welche jährlich am 8. September, dem Feste Mariä-Geburt, bis zur Zeit der französischen Revolution abgehalten worden ist.

Excidium vere horribile, hoc est, Historia excidii monasterii S. Maximini O. S. B. prope Treviros sub Maximino Abbate, anno 1674 conscripta ab oculato teste F. Alexandro Henn, ejusdem coenobii religioso et postea Abbate.

Inauditum florentissimi ac totius Germaniae antiquissimi coenobii St. Maximini narraturus excidium et Gallo-barbaras aliarum celeberrimarum ecclesiarum descripturus eversiones, pavente ad monstrum conscientia, inhorrescente calamo, vel in ipso funestae tragoediae vestibulo subsistere et prae insoliti facinoris atrocitate cum vate Hebraeo exclamare cogor: Admiramini ac obstupescite! quia opus factum est in diebus nostris, quod nemo credat, cum narrabitur Equis enim germani pectoris lector, ubi in Treverico hoc immanitatis Francicae theatro tot cruenta immunitati libertatique ecclesiasticae inflicta vulnera, tot

miseranda nobilissimorum asceteriorum funera, tot luctuosa collegiatarum regularium curatarumque ecclesiarum busta aversante oculo inspexerit, ad portentosam hanc Gallorum atrocitatem non admiretur? non obstupescat? Ecquis exterorum potissimum credat, cum christianissimi regis auctoritate imperioque factum inaudierit, ut ad unam Treverorum metropolim infra unius non integri anni decursum collegiata una, tres regulares, parochiales plures Ecclesiae aut profano igne conflagrarent aut insano opere diruerentur aut denique, suis emotae fundamentis, nitrati pulveris violentia ad sempiternam Christiani nominis contumeliam per Vignorium, urbis Trevericae gubernatorem, in sublime evibrarentur Cui nequaquam convitium fecerò, si cum vate Hebraeo lupis comparavero vespertinis; quid enim Gallionibus his nostris insidiosius, qui ad hostilem usque urbis invasionem amicum in eosdem animum lupino prorsus astu simularunt? Quid his lupis immitius aut ferocius, qui nulla status religionisve habita ratione in innocuos juxta ac nocuos (si tamen aliqui nocentes) plusquam barbarie lupina sunt debacchati? Quid denique istis aut voracius aut rapacius, qui per exactiones plusquam Turcicas cleri plebisque sanguinem suxisse non contenti, ipsa etiam nobilissima collegia ac coenobia adjacentesque urbi pagos truculenta rabie cruentaque voracitate diglutierunt?

Adesdum Lupe vespertine! adesdum gallica Hyaena! ac in efferata hac bellua truces tuos mores propudiosamque vel in ipsos mortuos barbariem agnosce! Pro Deum immortalem! quantis technis, quam insidiosis pseudopoliticae Macchiavellicae artibus sub belli hollandici primordia vaferrimae istae Hyaenae in Trevirorum sese Archidiocesis insinuabant! quid vanissimorum promissorum occultarumque sollicitationum ommissum? quo Eminentissimum Trevirorum Principem subdola humanae vocis imitatione in casses francicos pellicerent, plectum urbibus ac munimentis exuerent, ac ita reseratis Germaniae claustris per amicum Mosellae tractum infestis signis armatoque milite Imperium romanum invaderent! Verum qua Imperii Principum nemini concedit, Eminentissimae mentis providentia vere principali simulatos Hyaenae gallicae singultus facile agnovit Trevirorum Elector, gregis sui commissi Pastor vigilantissimus dolosos prospexit laqueos, impendens Germaniae malum praevidebat, detexit et, qua potuit, evitavit, nimirum

Est Petra (von der Leyen), Petrino non crescunt lilia campo,

In Petris aquilae nidificare solent.

Ferrea non frangunt, non flectunt aurea Petram,

Caesaris illa fuit, Caesaris illa manet,

Obruat, invertat, disturbet et omnia Gallus,

Petra manet fixo, quo stetit, ante loco.

Mirum, quantos animorum motus, consiliorum bellicorum metamorphosim, quantam in aula francica concitavit inexpugnabilis haec sapientissimi Principis constantia! Parturiebatur jam tum Decumani illi malorum fluctus, sub quibus modo suspirant tot oppressorum vota et toties convulsus Treviratus ingemiscit; ne tamen citius parerentur, unum illud politicum obsistebat, quod per consuetas Galliae artes explorandos prius subditorum Trevirensium animos judicarent experiendumque, an non per credulam horum simplicitatem citra omnem armorum strepitum militaremque assultum adeoque citra germanorum Principum invidiam offensamque familiari quopiam stratagemate sub dolosa amicorum larva in Trevirorum urbes ac oppida penetrari possit.

Adorant nimirum ministri francici atheum illud a Florentino pseudopolitico lib. de princip. c. 3. praescriptum axioma: «Cum natura, inquit, regnandi cupiditate nunquam satietur, nulli vitio sed laudi dandum est, quovis modo sive per pellem leoninam sive per vulpinam ditiones suas amplificare. In eo tantum vitium est, si ea affectes, quae tuis viribus consequi non possis.» Vah terrenam, animale ac prorsus diabolicam doctrinam! quam tamen veluti e coelo missam venerantur Galliae ministri quidam; exercitatissimos certe in hac Machiavelli institutione discipulos demonstrarunt Franci nostri, cum nulla provocati injuria numerosissimo exercitu in patriam Trevirensis plusquam hostili animo irruerent ac tamen amici credi ac haberi vellent; quanta illi dexteritate, dum per mensem sextilem Harpyarum instar Trevirati incubant, vulpinam simul ac leoninam pellem in rem suam tractarunt? Vulpina fucatae amicitiae pelle tecti erant, dum continuato a. 1671 et 72 armorum per hanc diocesin in Bataviam transitu, quem innoxium fore adpromiserant, agricolas, qua ibant, per ludibrium depascerentur. Vulpem induerat Turenus, dum contra datam Principi fidem universum Gallorum exercitum a. 1672 ad Treviratum in hyberna deduxit, damno illato nunquam recuperato prorsus inaestimabili, cum interea per commissarios suos mendacissime spargeret, hyberna haec francica Trevirorum Principi prompta moneta (numerando scilicet in Utopia ad graecas Calendas) a Galliarum rege persolutum iri. Vulpem denique

eamque dolosissimam mentiebatur Rochefortius cum ceteris belli ducibus, dum a. 1673 praedabundo exercitu Treviratum ingressus Principis se non patriae hostem jactaret, quam tamen laxatis ubique avaritiae insolentiaeque habenis miserandum in modum ubique convelleret ac crudeli laceratione discerperet. Sed nimirum hoc Francorum est proprium, simulare multa et hominum animis imponere, commodum suum non veritatem sequi, injuriam inferre et de illata sibi injuria conqueri, amicitiam vultu pretendere, arma a tergo expedire. Verba dant Galli, non vera dicunt ideoque veritatem a Francis intelligere velle est ipsam ignorare velle veritatem. Nihil unquam sine fraude Franci machinantur, ideoque dum statuissent, Treviros suae potestati subicere ac per eos aditum suis armis in Germaniam aperire, pertimescerent vero, ne, si aperta id vi tentarent, totius Germaniae invidiam bellicae molem (quod postea accidit) in se concitarent, huc omne consilium, vires omnes notasque pridem fallendi artes conferebant; huc veluti ad unicum scopum collineabant, quo sub dolosa amicorum larva in Trevirorum oppida non tam armata manu irrupisse, quam ultro a subditis Trevirensibus admissi viderentur. Verum cum et hi, Principis sui exemplo cautiore, adornatas licet in speciem inauratas Galliae pedicas exhorrescerent ac prudenter declinarent, deposita tandem vulpina ferocissimos induunt leones, concutiunt armorum fremitu horrendas jubas, formidoloso impetu in urbem irruunt ac per tot nobilissimarum Ecclesiarum excidia, per calcata Christianae religionis jura, leonino furori parentant; ex fraudulentis vulpibus in formidandas truculentasque transformati hyenas

Treviri interea nihil minus quam de fuga cogitare, et cum in ipsorum caput faba haec euderetur, nihil periculi, insidiarum nihil suspicari, immo cum nullius sibi in Gallicum nomen culpae, plurimorum autem beneficiorum memores essent, criniti hujus sideris fatalem ipsis cursum otiose a longe spectabant eoque, dum Rochefortius, regiarum irarum plenus, motis Lymburgo castris, per medios Luciliburgorum agros populabundum trahens agmen, relictis qua ibat vastitatis ac rapacitatis vestigiis, sub exitum demum Julii messis opportunitatem praestolatus in nihil uti minus meritum, ita nec metuentem Treviratum hostili prorsus animo, vulpina licet etiamnum pelle tecto, supra urbem ad Mosellae, Surae Saraeque,¹⁾ littora infudit ac obvia quaeque ceu tempestas quaedam valida disjecit.

Turbavit improvisus hic Francorum in Archidioecesein adventus non parum urbis Treviricae primores, qui impendentem Treviratus

¹⁾ Sura (Sauer) und Sara (Saar) sind Nebenflüsse der Mosel; jene mündet in die Mosel bei Wasserbillig, 3 Stunden von Trier, diese bei Conz, 1¹/₂ Stunde oberhalb Trier.

vastitatem praesentemque fulminantis belli cladem in tempore avertendam rati frequentes coeunt atque ad gallica castra legationem decernunt. Verum uti abeunt, ita et redeunt infecto negotio Trevirorum deputati. Etenim quae est fastuosissimae gentis impudentissima arrogantia, aditu omnes, excepto unico gallizante, prohibiti, nil nisi extremae calamitatis metum, conclamatis jam remediis ad urbem reportarunt. Porro ad nuntium famamque infaustae hujus legationis tantus omnium animos timor pavorque occupavit, ut instantis periculi metu agros ac tecta passim agricolae desererent, pecora in tutiora loca cogerent omnemque supellectilem in oppida certatim comportarent. Et vero inania haudquaquam terriculamenta fuisse, post triduum a legatorum ex Gallicis castris reditu patuit, cum transmosellanus Galliae equitatus duce Fourillio densatis ordinibus ex Sura movens in campum Juranum¹⁾ supra urbem sese dimittit, ubi fixis tantisper papillionibus, quo stantem in agro segetem vel absumeret vel depopularetur, sub Calendas demum Augusti Fourillius praeter ipsum urbis pontem incessu gradario infestum agmen in proximos Palatioli²⁾ flava Cerere maturisque aristis opimos agros inducit.

Caverat oppidi hujus securitati Trevirorum gubernator Grunderius submisso illuc militum agrestiumque manipulo; ne vero sclopetis rem gererent aut hostile quidquam in subeuntes Gallos auderent, prorsus interdixerat. Rem lepidam subodoratus Fourillius oppidumque illud opportunum sibi ratus, in quod primas licet tecti belli iras expromeret, admotis nemine reluctantante ad ipsas usque oppidi portas copiis amice admitti postulat, ni faxint, absque militari impressione fame ad deditionem compulsurus; quod et pauculos intra dies consecutus, cum commeatu interceptaque, quae prono flumine ex urbe devehebatur, annona praesidiarii agricolaeque, qui fulminandi in hostem facultatem repetitis nequiequam precibus a Grunderio efflagitaverant, pacti incolumem ad suos transitum oppidum Fourillio consignarunt, qui imposito praesidio porro ultra progressus, vix in conspectu Withliaci³⁾ cum equestribus turmis venit, cum oppidi hujus cives non exspectata vi reseratis ultro portarum valvis hostem infensissimum, dolosa amici larva tectum, gremio exceperet. Jamque transmosellanae fere ditionis oppidorumque sed non sui amplius potens Fourillius ex Palatio Principis, in quo infamis hospes sedem sibi delegerat,

¹⁾ Campus Juranus ist der Flur zwischen der Mosel und dem Dorfe Euren, $\frac{1}{2}$ S. südlich von Trier.

²⁾ Pallatiolum d. i. Pfalzel, $\frac{3}{4}$ St. unterhalb Trier mit Residenzschloss der Kurfürsten von Trier. Das Schloss wurde nach der Zerstörung im J. 1675 nicht wieder hergestellt.

³⁾ Wittlich, eine Stadt, mit 4000 Einwohnern 8. St. nördlich von Trier entfernt. Das kurfürstliche Schloss daselbst ist seit der französischen Revolution zerstört.

novus Trevirorum dictator arrogantissima ubique edicta publicare, tributa immensa indicere ac circumjacentibus late populis ingentem pecuniae vim imperare. Nec vicinos praesago fulgore terruisse contentus etiam in absentes proculque dissitos monasteriorum antistites dirus hic Jupiter fulmen strinxit minacissimum, ad ipsas usque Trevirorum portas edictum per emissarios suos evulgando, quo universorum coenobiorum praelati de tributo Galliarum regi persolvendo cum Fourillio tractaturi ad certum diem Withliaci adesse aut nil nisi ferrum ac flammam expectare jubebantur

Dum in transmosellana Trevirorum regione veluti furiis agitatus ita ferociret Fur-ille, tertius interea Francorum dux Bissius, qui inter Mosellae Saraeque ripas cum milite substiterat, intercepto per infamem quorundam ignaviam Sareburgo oppido¹⁾ ereptoque citra vim praesidiariis Trevirensibus lapideo, quo Sara sternitur, ponte Contziano,²⁾ ipse quidem in vicino pago fixis tentoriis constitit, ingentes vero equitum turmas per occupati pontis claustra in cismosellanaam ditionem maximeque in pauculos monasterii maximiniani pagos dilapsis fuga agricolis vacuos immisit, atque equestres hae turmae ex Sarae tractu profectae 4. Augusti tanto tympanorum compulsorum sonitu, tubarum clangore insultanteque militum clamore praeter ipsa urbis Treviricae, nil hostile molientis quin et comneatum amice suppeditantis, moenia sunt praetervectae, ut etiam tum de Treviricae Metropolis adjacentiumque coenobiorum excidio gens arrogantissima fastu intolerando triumphare videretur. Sed de Patriae prius vastitate triumphandum rati, vago hanc praedabundoque agmine ingressi Galli universamque supra et infra urbem complexi, obvia quaeque, ceu horrida quaedam grando procellosusque turbo, convellunt, disjiciunt, evastant, depopulantur, hoc atrocius, quod elapsos passim cum pecoribus agricolas effugisse maxime indolent, nec de urbis asylo silvarumque latebris, intentatis licet atrocissimis minis, in casses gallicos pellicere possent; exarsere nimirum ob id non in miserorum duntaxat agricolarum mapalia perquam ferociter, sed ad ipsas usque Trevirorum portas agere praedas insolenter coepere, adeo ut pridie Deiparae in coelos assumptae tredecim levis armaturae equites palabundum citra periculi suspicionem intra ipsa ferme monasterii pomeria quadringentorum circiter ovium gregem sub ipsum urbis conspectum aggressi, repetentibus nequicquam militibus Treviricis obstantibusque religiosis, cum ingenti coenobii S. Maximini damno, abigere non formidarint.

¹⁾ Saarbürg, ein Sättchen, südlich von Trier in einer Entfernung von 4 S. gelegen hatte ebenfalls ein kurfürstliches Schloss, welches zum Theil Ruine, zum Theil noch erhalten ist.

²⁾ Diese Brücke über die Saar, genannt Conzerbrücke, findet sich nahe bei der Saarmündung und bei dem Orte Conz.

Luctuosa profecto erat hoc tempore Treviricae patriae facies, cum incolae passim per abditos nemorum recessus cum pecoribus suis profugi aberrarent, aut in aviis ferarum latibulis fame inediaque exhausti aegre spiritum ducerent, rapacissimi vero hi laverniones per totum mensem sextilem ubique circumvolitarent, undique ad praedas discurrerent ac immanium vulturum instar universa, quae nequiverant consumere, arroderent, foedarent. Inter haec tamen minime obscura hostilitatis indicia non tantum hostile nil Trevirorum optimates in Gallicum nomen moliuntur, sed etiam turmatim urbe recipiunt, vitae necessaria amice dividunt ac omnis generis commeatum publicis his patriae latronibus abunde ministrant; quois obsequiis nihilo placatores Galli nullum omnino facinus omittant, quo in pagos solitudinem, in agros squalorem, extremam calamitatem in patriam universam imporent . . .

Subinde ex Belgicis Principis Condae castris ductu Generalis du St. Clar novae in Archidiocesi sub quadraginta equestribus signis Gallorum adveniunt cohortes, quae vadato supra Palatiolum flumine (i. e. Mosella) ipso Scti. Bernardi festo juncto cum caeteris agmine in Satrapiam sese Maximinianam exonerant, pauculisque corporum et jumentorum quieti datis diebus converso itinere recta Trevirim contendunt, vulgato per emissarios suos rumore, universum propediem Gallorum exercitum ex devastatis Trevirorum agris in Alsatiam superiorem migraturum. Dum hac se colluvie exonerandam propediem heu nimis credula Trevis sperat, ecce tibi! ipsa Bartholomaeo Apostolo festa luce sub incumbentis caliginis nocturnae crepusculum ab omni urbis parte Francorum turmae sese inferunt, in Palatiolano campo quatuor equitum phalanges explicabat generalis du St. Clar, Suranum cum suis occupabat Fourillius, Bissius cum adjunctis sibi copiis ad Scti. Matthiae diverterat, universi vero exercitus moles in veteris amphitheatri ruinis considebat, aliae in Martis, aliae in Apollinaei montis planitie Francorum turmae excubabant, cum interea Marchio Sourdus cum delectis equitibus transmosellanam infra urbem regionem, ne quae suppetiae irruerent, observabat. Stupebatur ad insolitam rei novitatem Treviri, et quandoquidem fugiente sole nox caeca caligine hostium consilia machinationesque tegebat, solem posterum spem metamque inter trepidi exspectabant; qui vix exortus spem elisit omnem metumque duplicavit, cum submissus ad urbem tubicen Galliarum eam regi dedi praesidiumque quinque millium militum admitti imperat; si ultro consentiant, clementius habendos, sin vim exspectare malint, et hanc et extrema quaeque experturos. Varie super his Gallorum postulatis in urbe disceptatum est, aliis hostium vim exspectandam judicantibus, aliis ad Eminentissimum Trevirorum Principem recurrendum prius asserentibus, nonnullis etiam, cum suppetiarum spes nulla affulgeret, portas amice reserendas

hosti vociferantibus, civium vero militumque ac agricolarum plerisque arma in perfidos Gallos expedienda quamprimum nec vagabundos impune circum moenia ultra tolerandos generose conclamantibus.

Inhibuit hos militares civium praesidiariorumque spiritus in non dubiam urbis ruinam Gubernator Grunderius aliique nonnulli plus nimio cauti Trevirorum ministri, capitis poena in eum constituta, qui primus in Gallos sclopetum dirigere aut hostilitatis quicquam moliri praesumpsisset, sic scilicet accinctis jam paratisque ad urbis excidium infensissimis hostibus ultro illati belli causam dedisse videntur.

Obequitabant inter hanc Trevirorum inertiam non Gallorum equites duntaxat, sed ipsi etiam primarii duces citra ullum periculi metum vicina urbis moenia urbicaeque fossae altitudinem latitudinemque quaquaversum considerabant, ipsa etiam moenium infirmiora, libratis mox tormentorum globis, prosternenda non tam oculis quam manibus designabant. Quid! quod ipse totius exercitus legatus Generalis Rochefortius ad vigesimum nonum Augusti, obequitato per otium supra ipsum fossae marginem urbis ambitu, urbe inspectante, Abbatiam Scti Maximini iugressus ex lustratis raptim horreis, inspectis granariis, visitatis cellis vinariis tantum vini, frugum, pabuli reliquique commeatus per currus suos castrenses ex monasterio propter ipsos urbis muros, fremente nequicquam civium corona, in castra Gallica plena luce abstraxit, ut servata in penu religiosae vitae subsidia majori ex parte fuerint exhausta ac profligata.¹⁾

(Continuatur.)

Der Güntherianismus,

beziehungsweise dessen Hauptgedanke, durch einen alten Benedictiner der Salzburger Universität im Voraus bekämpft.

(Von P. Rup. Mittermüller.)

Als ich jüngst die philosophia aristotelico-thomistica des P. Placidus Renz jun., welcher lange Zeit Professor in Salzburg und dann von 1738—1745 Abt des Klosters Weingarten war ²⁾ durchging, fiel

¹⁾ Es folgt hier die Schilderung der Belagerung und der Uebergabe der Stadt, welche durch Hinterlist der Franzosen auf Gnade u. Ungnade am 7. September 1673 vereinbart und am 8. September in Vollzug gesetzt worden ist. Der Bericht unseres Gewährsmannes steht in Betreff der Uebergabe der Stadt im Widerspruche mit dem Verfasser des Auctarium historiae, gedruckt 1676 im Anhang zu der Epitome Annalium Trevirensium von Jacob Masenius. Siehe hierüber Marx, die Ringmauern und Thore der Stadt Trier, und Marx, Geschichte des Erzstiftes Trier III. 144 flg.

²⁾ Der angesehene Gelehrte P. Placidus Renz sen., ebenfalls Benedictiner in Weingarten, war Oheim des P. Placidus Renz jun.